

**Zeitschrift:** Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

**Herausgeber:** Bauen + Wohnen

**Band:** 9 (1955)

**Heft:** 5

**Artikel:** Berufs-Fortbildungsschule in Lausanne = Ecole complémentaire professionnelle, Lausanne = Professional training college in Lausanne

**Autor:** Zietzschmann, Ernst

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-329032>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 26.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Berufs-Fortbildungsschule in Lausanne

Ecole complémentaire professionnelle,  
Lausanne

Professional Training College in Lausanne

Architekten: C. et F. Brugger,  
Perrelet, Stalé et Quillet SIA,  
Lausanne

Mitarbeiter: P. Hunziker, P. Forrer

Ingenieure: A. Bolomey SIA, A. Sarrasin SIA  
(Eisenbeton),  
A. Sarrasin SIA  
(Stahlkonstruktion),  
Prof. L. Villard (Akustik)

Mitten zwischen dem Hauptbahnhof und dem Industriegebiet von Lausanne war eine neue Gewerbeschule zu projektieren, die neben den eigentlichen Klassenräumen und den Werkstätten für die Fortbildung der Lehrlinge auch die westschweizerische Typographenschule und das eidgenössische Industrie-Hygiene-Museum enthalten sollte. Das Programm der Berufsfortbildungs- oder Gewerbeschule umfaßte Unterrichts- und Demonstrationsräume, in denen theoretisch und praktisch unterrichtet wird. Dazu kamen Spezialräume für die einzelnen Berufszweige, ein Sekretariat, allgemeine Räume wie Lesezimmer, Eßsaal und Küche, Konferenz- und Sitzungszimmer und schließlich die Werkstätten für die eigentlichen Werkkurse.

Hauptfassade und Garten, von Nordosten gesehen. Leichtmetallfenster aus vorgefertigten Elementen in Eisenbetonskelett eingebaut.

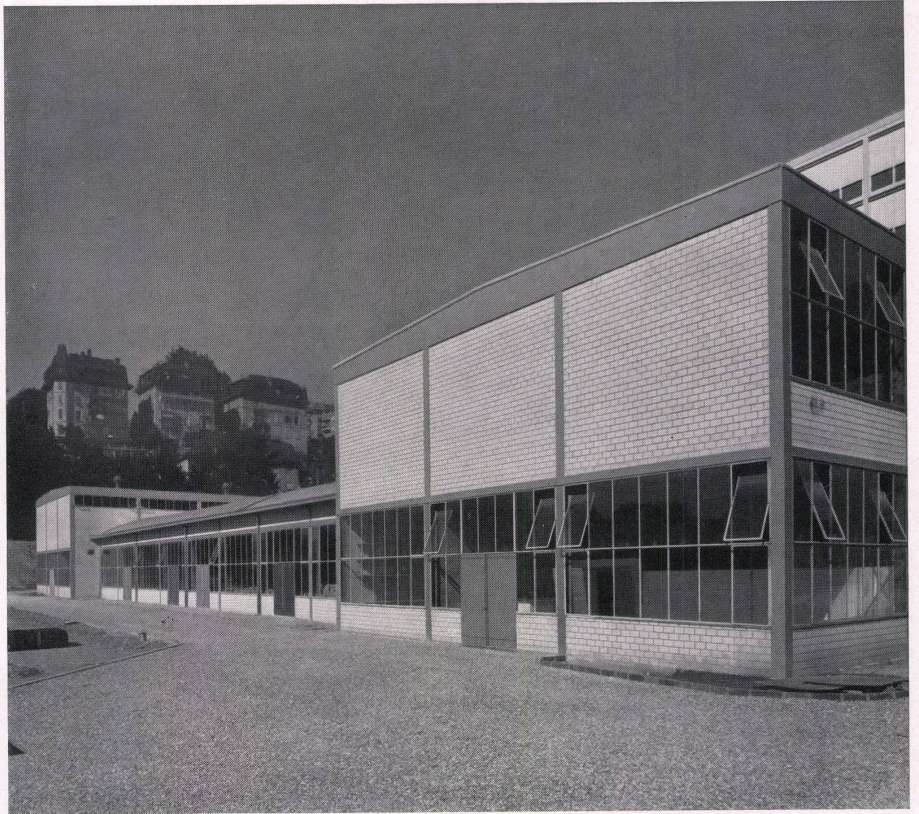
Façade principale et jardin, vus du nord-est. Fenêtres en éléments préfabriqués en métal léger.

Main elevation and garden seen from the north-east. Light-metal windows of pre-fabricated elements.



1  
Westansicht des Werkstattgebäudes mit Maurerhalle und  
zweistöckigen Kopfbauten.  
Ateliers vus de l'ouest.  
Workshop building seen from west.

2  
Fassadendetail. Klare Konzeption von Skelett und Fül-  
lungselement aus Leichtmetall und Glas.  
Détail de façade.  
Elevation detail.



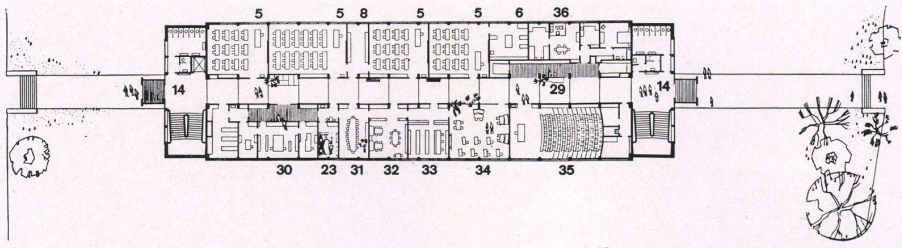
Die architektonische Gesamtkonzeption wurde dabei beeinflusst durch die Terrainverhältnisse, welche zwei Haupteingänge in der zweiten Etage des Klassegebäudes forderten, wozu die willkommene Möglichkeit der Direktverbindung zu einem erdgeschossig liegenden öffentlichen Park kam. Klassentrakt und Werkstätten waren, wie stets bei derartigen Schul-Projekten, klar zu trennen. Die zur Verfügung stehenden Geldmittel waren beschränkt und forderten eine sehr ökonomische Lösung. Konstruktiv bildete der Umstand, daß die Schule auf Auffüllungsterrain zu stehen kam, den Ausschlag. Ferner war eine wichtige, die Konstruktion weitgehend beeinflussende Forderung die Flexibilität der Grundrisse, so daß die Einteilung der Etagen den immer ändernden Bedürfnissen der Schule angeglichen werden konnte. Naturgemäß wurde verlangt, daß Sanitär- und Elektroleitungen leicht zugänglich seien, daß das Gebäude weitgehend akustisch isoliert wurde, und schließlich verlangte die Bauherrschaft eine eindeutig moderne Haltung des Baues.

#### Lösung

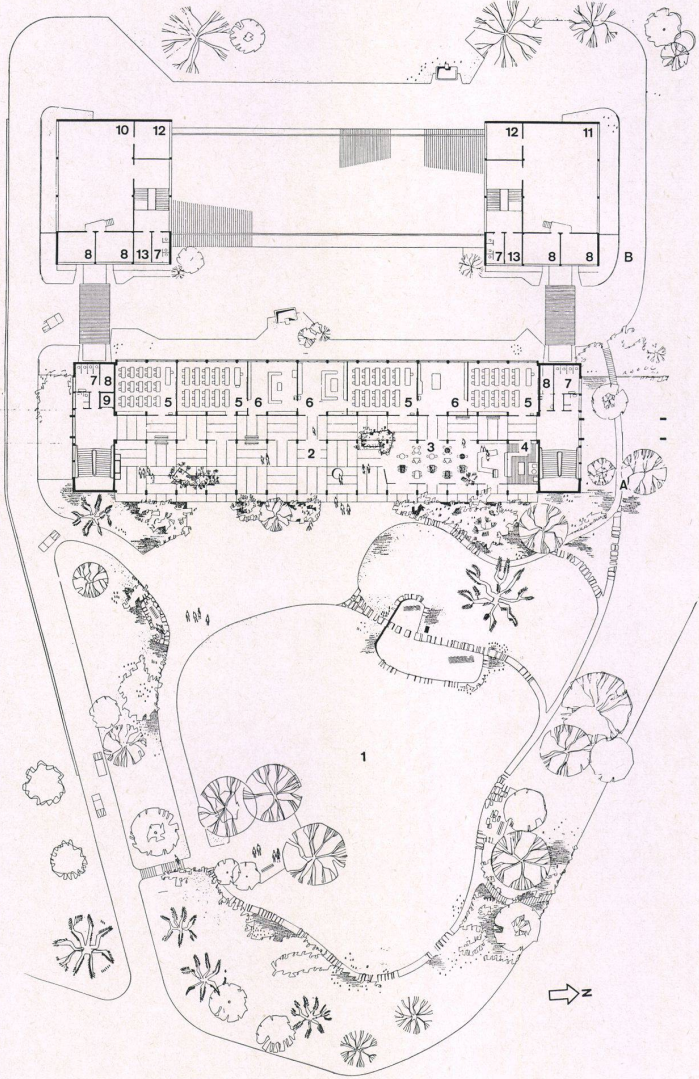
Aus diesen klar umrissenen Forderungen entwickelte die Architektengemeinschaft eine äußerst klar konzipierte Lösung, die mit zu den besten architektonischen Leistungen der Schweiz gezählt werden darf.

Wie eine Brücke spannt sich der siebenstöckig entwickelte Hauptbau über das Tal, in welchem das Grundstück liegt, links und rechts über Passerellen von den flankierenden Straßen aus erreichbar. Es ergeben sich durch diese Lösung genau nach Ost und West liegende Klassenräume, zweibündig an einem Mittelkorridor aufgereiht. An beiden Enden des Hauptgebäudes liegen zwei Treppenhäuser zusammen mit Toilettengruppen. Das Gelände fällt von Ost nach West, wobei sich gegen Osten die erwähnte öffentliche Parkanlage befindet, die in die Schulhausanlage eingeschlossen worden ist. Hierdurch ergab sich à niveau mit diesem Park eine völlig verglaste Pausenhalle mit Eßsaal im Erdgeschoß des Hauptgebäudes. Ein Stockwerk höher liegen die Zugangsbrücken, die den Bau an den Schmalseiten erschließen, ein





3



A Hauptgebäude / Corps principal / Main building  
 B Werkstattgebäude / Ateliers / Workshop tract

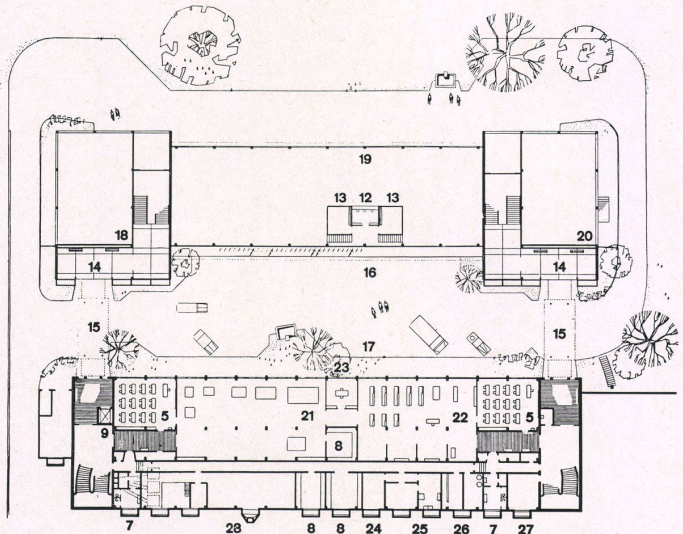
1 Grundriß Untergeschoß / Plan du sous-sol / Ground-plan basement 1:1000

2 Grundriß Erdgeschoß / Plan du rez-de-chaussée / Ground-plan ground-floor 1:1000

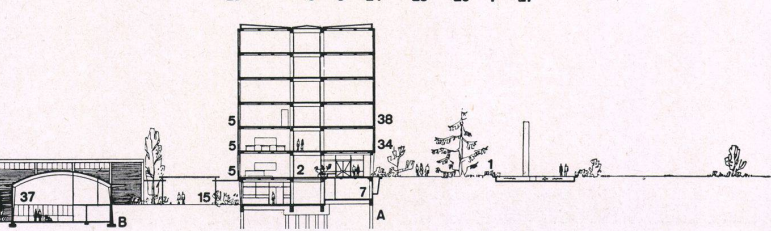
3 Grundriß 1. Stock / Plan du 1er étage / Ground-plan 1st floor 1:1000

4 Schnitt / Coupe / Section 1:1000

- 1 Öffentlicher Park / Parc public / Public park
- 2 Gedeckter Pausenplatz / Préau couvert / Covered recreation area
- 3 Eßsaal / Réfectoire / Dining-hall
- 4 Küche / Cuisine / Kitchen
- 5 Normalklassenzimmer / Classe ordinaire / Standard classroom
- 6 Demonstrationssaal / Classe de démonstration / Demonstration room
- 7 Toiletten / Toiletttes / Toilets
- 8 Materialdepot / Dépôt-Matériel / Material store
- 9 Warenlift / Monte-charge / Goods lift
- 10 Maleratelier / Atelier peintres / Painters' workshop
- 11 Schreinerwerkstatt / Atelier menuisiers-charpentiers / Joiners' workshop
- 12 Chefbüro / Maître / Head's office
- 13 Garderobe / Vestiaire / Cloakroom
- 14 Eingang / Entrée / Entrance
- 15 Gedeckter Zugang / Passage couvert / Covered approach
- 16 Velos und Motorräder / Vélos, motos / Bicycles and motorbikes
- 17 Autos / Voitures / Cars
- 18 Luftraum Modellierraum / Vide local plâtriers / Air-space modelling-room
- 19 Luftraum Maurerwerkstatt / Vide halle des maçons / Air-space bricklayers' workshop
- 20 Luftraum Schlosserwerkstatt / Vide local serrurerie / Air-space locksmiths' workshop
- 21 Maschinensaal / Salle des machines / Machine hall
- 22 Setzereisaal / Salle de composition / Typesetters' hall
- 23 Direktor / Directeur / Director
- 24 Keller des Abwärts / Cave concierge / Porter's cellar
- 25 Waschküche und Aufhänge / Buanderie, étendage / Laundry and drying-area
- 26 Elektrische, Wasser- und Gasinstallationen / Installations électriques, d'eau et de gaz / Electricity, water and gas installations
- 27 Versammlungszimmer / Salle de réunion / Meeting hall
- 28 Zentralheizung / Cauffage central / Central heating
- 29 Loge des Concierge / Loge concierge / Porter's lodge
- 30 Sekretariat / Secrétariat / Secretary's office
- 31 Sitzungssaal / Salle de séance / Conference room
- 32 Lehrerzimmer / Salle des maîtres / Teachers' room
- 33 Bibliothek / Bibliothèque / Library
- 34 Lesezimmer / Salle de lecture / Reading-room
- 35 Aula / Salle de conférence / Assembly hall
- 36 Abwartwohnung / Appartement concierge / Porter's flat
- 37 Modellierraum / Local plâtriers / Modelling-room
- 38 Spezialklassenzimmer / Classes spéciales / Special classroom



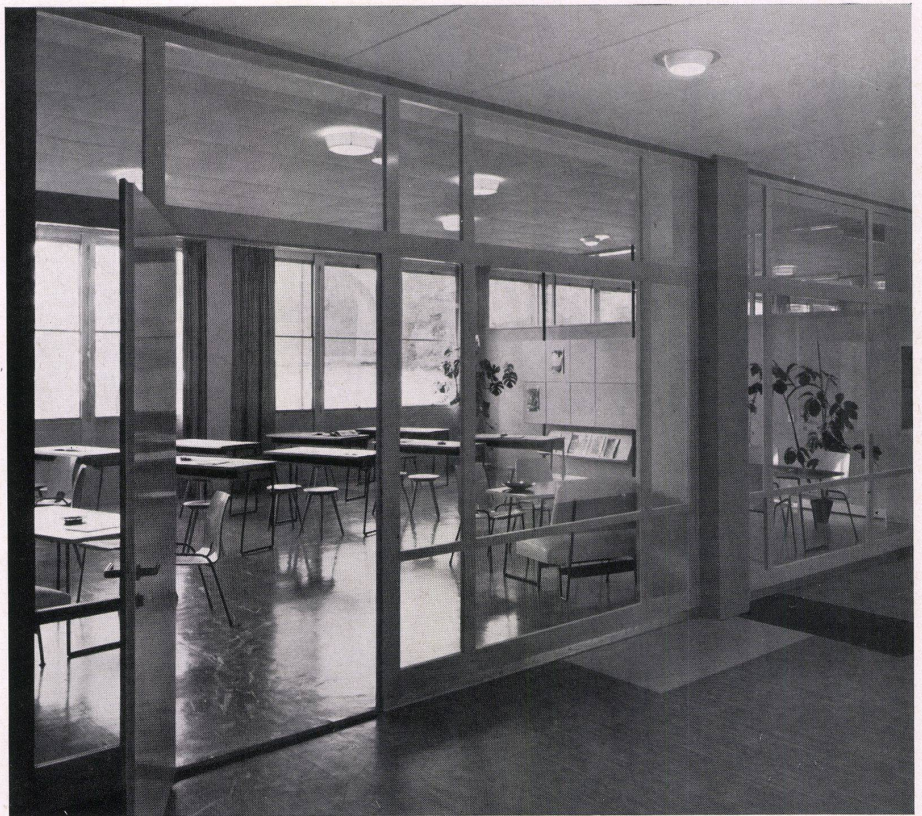
1



4

1  
Lesesaal.  
Salle de lecture.  
Reading-room.

2  
Schmalseite des Hauptgebäudes mit Korridor- und Toilettenfenstern und Eingang im zweiten Geschöß.  
Façade latérale et passerelle d'entrée.  
Narrow side of the main building with entrance.



Stockwerk tiefer gelangt man in das gegen Westen gelegene Werkstattgebäude.

Es besteht aus zwei im Inneren dreistöckigen Kopfbauten, die außen zweigeschossig in Erscheinung treten, und einer zwischen diesen Bauten liegenden einstöckigen Werkstatthalle für Maurerlehrlinge. Die Kopfbauten betritt man jeweils im mittleren Geschöß, und zwar auf einer Empore zweigeschossiger Werkstätten (Modelliererraum und Schlosserwerkstatt). Über diesen Werkstätten liegen — im Südkopf — das Maleratelier und — im Nordkopf — die Schreinerwerkstatt mit dazugehörigen Nebenräumen (Materialdepots, Chefbüros, Toiletten). In die große Werkstatthalle der Maurer ist ein separat liegendes Chefbüro mit Garderoben als Galerie eingebaut.

Der Setzereisaal, der Maschinensaal und zwei Klassenzimmer der Typographenschule liegen im Untergeschöß des Hauptgebäudes, während die bergseitig liegenden Kellerräume dieses Geschosses technischen Zwecken der Schule dienen.

#### Konstruktion und Materialien

Das Hauptgebäude ruht auf 160 Frankpfählen von 50 cm Durchmesser und 6 bis 17 m Länge, sowie 10 Brunnen Gründungen von 150 cm Durchmesser und 17 m Länge. Die aufgehenden Geschosse bestehen aus einem sehr knapp dimensionierten Eisenbetonskelett, das an den Fassaden vorgefabrizierte Metallelemente trägt, bestehend aus Brüstung und Senkrecht-Schiebefenstern in Leichtmetall mit Lamellenstoren. Das Gebäude wird mittels Zent-Frenger-Strahlungsheizung erwärmt.

Der Werkstättenbau ist in Stahl konstruiert. Die Ausfachungen des Stahlskelettes sind in Kalksandstein-Sichtmauerwerk erstellt. Stahlfenster und Radiatorenheizung mit zugeschalteten Luffterhitzern charakterisieren das Gebäude technisch.

Die Wände im ganzen Gebäude sind zementverputzt und mit Dispersionsfarbe gestrichen. Die Decken in den Klassenzimmern zeigen die heruntergehängten gelochten Aluminiumplatten der Zent-Frenger-Heizung. Andere Decken sind mit vorgefabrizierten Gipsplatten oder mittels Perfektplatten gebildet. Als Bodenbelag



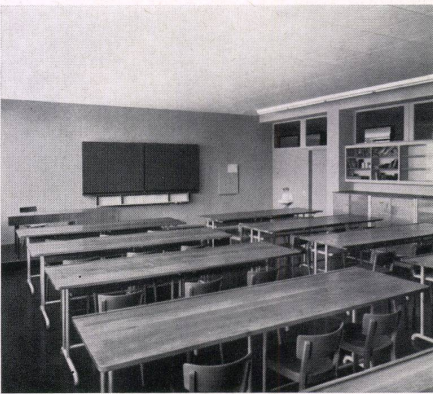


1  
Lehrerzimmer.  
Salle des maîtres.  
Teachers' room.

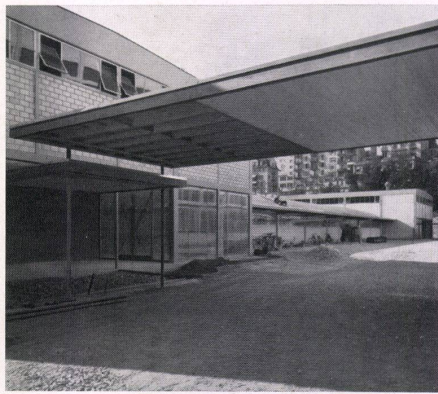
2  
Normalklassenzimmer mit Zent-Frenger-Decke.  
Classe ordinaire.  
Standard class-room.

3  
Eingang zu den Werkstätten.  
Entrée des ateliers.  
Entrance to workshops.

4  
Speisesaal mit Blick auf den gedeckten Pausenplatz. Zent-Frenger-Strahlungs-Decke. Bestuhlung: Möbelfabrik Horgen-Glarus AG.  
Réfectoire avec vue sur le préau couvert.  
Dining-hall with view towards covered recreation area.



2



3



4

wurde Linoleum oder Plastroflor verwendet, in Nebenlokalen Steinzeugplatten. Die Treppen bestehen aus vorgefertigten Kunststeinstufen auf Betontraglelementen.

#### Architektonische Haltung

Es ist der mit diesem Bau beauftragten Architektengemeinschaft gelungen, ein großartig einfaches und geschlossenes Bauwerk zu schaffen. Mit zwingender Klarheit läßt sich der ganze Aufbau der Bauten an den Fassaden ablesen; baukörperlich und formal ist es gelungen, bis zu einer Überzeugungskraft durchzudringen, die nur sehr wenigen Bauten unserer Zeit eigen ist. Die Hauptfassade des Klassegebäudes zeigt die beiden seitlichen Treppenhaus-Toiletenteile als geschlossene Wandflächen, das die Klassen beherbergende Mittelstück als feingliedriges Skelett, die Pausenhalle des Gartengeschosses als verglastes Untergeschoß. Durch sehr zurückhaltende architektonische Mittel, wie das leichte Zurücksetzen der Flankenteile und der Stirne, ist der ganze Bau fest zusammengehalten und klar definiert als Schulbau.

Die aus neun, dem Quadrat angenäherten, liegenden Rechtecken zusammengesetzten Fensterelemente sind von einfachster Konzeption. Auch die Schmalfassaden des Hauptgebäudes mit den Toiletten- und Korridorfenstern, die aus drei Streifen verschiedener quadratischer Scheiben bestehen, sind sauber gelöst, zusammen mit den Umrahmungen der Haupteingänge und den Passerellen. Dasselbe gilt von den niedrigen Werkstattbauten, die in allen Details der drei Elemente: Stahl, Ausfachung, Glas deutlich und einfach gestaltet sind. Auch im Inneren des Gebäudes begegnet man derselben konsequenten Klarheit. Die Lausanner Architektengruppe hat sich mit diesem Bauwerk in die vorderste Reihe unserer Schweizer Baukünstler gestellt.

Zie.

# Moderne Vorhang- Stoffe

Schoop

Zürich 1 Usterstr. 5 Tel. 23 46 10

Verlegung) vorzuziehen ist. Beim Verbundboden addieren sich bei einem Anquellen der Stäbe die Schubkräfte in einer Richtung; bei diagonaler Verlegung verteilen sich diese Kräfte. Fischgrät- wie auch alle anderen Verlegemuster kann man aber auf einem nagelbaren Estrich verlegen; daher gewinnt dieser an Verbreitung. Denn die Nagelung des Parketts ist die solideste Verlegungsweise. Bei Mosaikparkett ist man allein auf Klebemasse angewiesen. Ein Unterlegen von Teerpappe oder Bitumenfilz ist nicht möglich. Es sind aber in der letzten Zeit die Spezialklebemassen für Mosaikparkett wesentlich verbessert worden. Ein Teil der Praktiker schwört auf schubfesten Kunstharzkleber, der die beim Arbeiten des Holzes auftretenden Spannungen aufnehmen soll — vorausgesetzt, daß der Unterboden genügend Festigkeit besitzt. Ein anderer Teil verwendet plastisch bleibende Klebemasse wie zum Beispiel Latexkleber. In beiden Fällen wird ein gewisser Feuchtigkeitsschutz erreicht. Wichtig ist der Abschluß der Oberfläche des verlegten Parkettfußbodens. In der Regel soll das Parkett unmittelbar nach dem Verlegen geschliffen und versiegelt werden. Dies ist aber gerade bei der Schnellbauweise oft nicht möglich, da noch andere Handwerker in den Räumen arbeiten. In diesem Fall muß die verlegte Parkettfläche sofort eingewachst werden. Das Wachs wird nach Wochen abgeschliffen, dann wird versiegelt. Das Wachs schließt die Poren der Parkettoberfläche und erschwert die Feuchtigkeitseinwirkung. In noch stärkerem Maße wird dies durch die Versiegelung erreicht, die jedoch keineswegs die Durchdampfung der Parkettstäbe verhindert, sondern nur verlangsamt. Das Wichtigste aber bleibt das richtige Beheizen und Belüften des fertigen Baues. Es muß unbedingt verhindert werden, daß die relative Luftfeuchtigkeit in Fußbodennähe über 75 Prozent steigt. Entsprechende Kontrollen durch Hygrometer gehören zu den Pflichten des sorgfältigen Architekten, der auch

die Hausbewohner unterweisen wird, bei trockenem Wetter tagsüber alle Fenster geöffnet zu halten, sie aber bei Nebel oder Regen zu schließen. Prof. Dr.-Ing. Gratzl, Wien, machte bei der Internationalen Parkett-Tagung in München 1955 den sehr interessanten Vorschlag, für die Austrocknung der Bauten Silika-Gel zu verwenden. Er hatte es beim Bau seines eigenen Institutes mit bestem Erfolg erprobt. Das Gel wird in Streifen 2 mm hoch auf den schon arbeitenden Parkettfußboden geschüttet, wobei Zeitungspapier unterzulegen ist; zugleich wird die relative Luftfeuchtigkeit reduziert. Nach Aufarbeitung kann es immer wieder verwendet werden. Noch mehr als das Hochgehen des Parketts fürchten die Wohnungsinhaber die Fugenbildung. Diese tritt in zentralgeheizten Räumen ein, wenn die Luft zu trocken wird. Sinkt die relative Luftfeuchtigkeit unter 40 Prozent, so muß ein Nachtrocknen der Parkettstäbe beginnen. Die Fugen werden sich aber nach Beendigung der Heizperiode von selbst schließen. Es sollten an allen Heizkörpern Luftbefeuchter hängen und die Zimmerluft während der Wintermonate mit Wasserdampf anreichern. Eine extreme Fugenbildung aber, die sich im Frühjahr nicht zurückbildet, läßt auf eine zu starke Feuchtigkeitseinwirkung nach der Verlegung schließen. Es waren dann die am Anfang dieses Artikels aufgezeigten Vorbeugemaßnahmen nicht getroffen worden. Hier hilft nur ein Ausklitten mit flüssigem Holz oder in den schlimmsten Fällen ein Umlegen des Bodens. Diese Fehlschläge sind aber unbedingt vermeidbar. Mit diesen Ausführungen soll auf keinen Fall bewirkt werden, daß ein Architekt in der Beurteilung der Bauaustrocknung für die Parkettverlegung leichtfertig wird. Der erfahrene Bauleiter wird von selbst wissen, wann der Fußboden eingebracht werden darf. Bei zu früher Verlegung entstehen bei allen Arten von Bodenbelägen Feuchtigkeitsschäden.

Dipl.-Ing. Dr. Otto Wolff



## Ein neuer Stuhl

Die Firma Horgen-Glarus hat für die Gewerbeschule in Lausanne einen neuen Stuhl entwickelt. Er hat eine dreidimensional geformte Sitzschale aus Preßholz. Das Untergestell aus verchromtem Stahlrohr ist seitlich etwas über die Sitzfläche herausgezogen. Dies ermöglicht, den Stuhl an diesen Griffen zu tragen. Außerdem ist der Stuhl durch diese Anordnung stapelbar.

Die Schale selbst ist durch ihre formale Abgewogenheit flexibel geblieben. Die dadurch erzielte Sitzbequemlichkeit erreicht man normal nur mit einem Polsterfauteuil.

Da die Schale mit einem wasserfesten Lack in verschiedenen Farben geliefert werden kann, ist der Stuhl vielseitig verwendbar, in gedeckten Räumen, wie im Freien.

s. Seiten 318-322

### Modell Nr. 6001

Auszeichnung «Die gute Form 1955»

Dieser Stuhl ist vielseitig verwendbar

Die dreidimensional geformte Schale erlaubt ein anatomisch richtiges Sitzen

**AG Möbelfabrik Horgen-Glarus**  
**Glarus**

Telephon 058 / 5 20 91

HORGEN-GLARUS

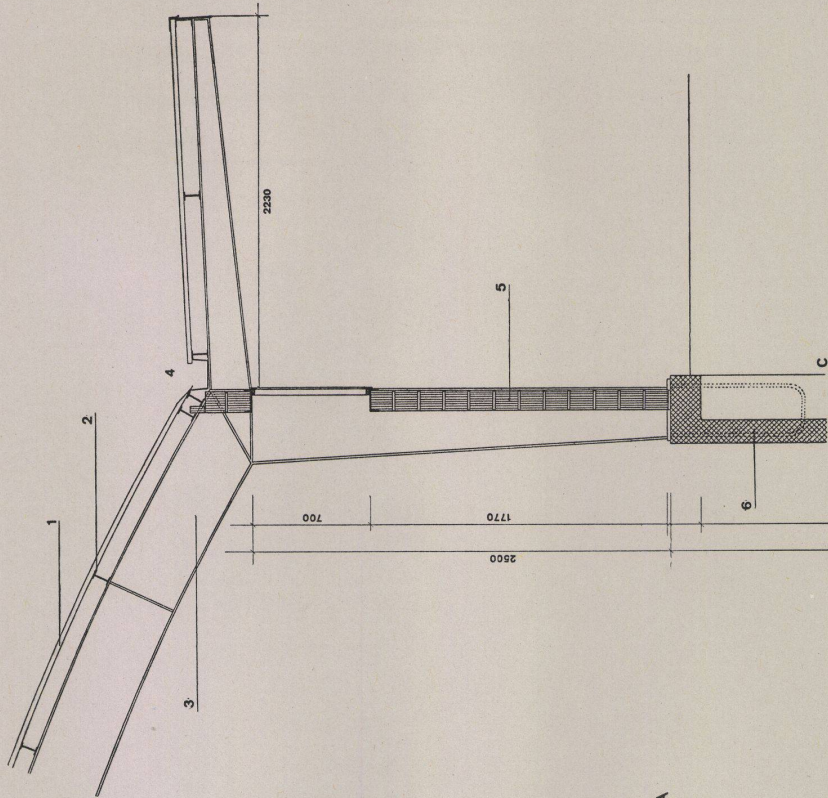


Berufsbildungsschule in Lausanne

Ecole complémentaire professionnelle,  
Lausanne  
Professional Training College in Lausanne

Architekten: C. et F. Brugger,  
Perrelet, Stalé et Quillet SIA,  
Lausanne

Mitarbeiter: P. Hunziker, P. Forrer  
Ingenieure: A. Bolomey SIA,  
A. Sarrasin SIA (Eisenbeton),  
A. Sarrasin SIA  
(Stahlkonstruktion),  
Prof. L. Villard (Akustik)

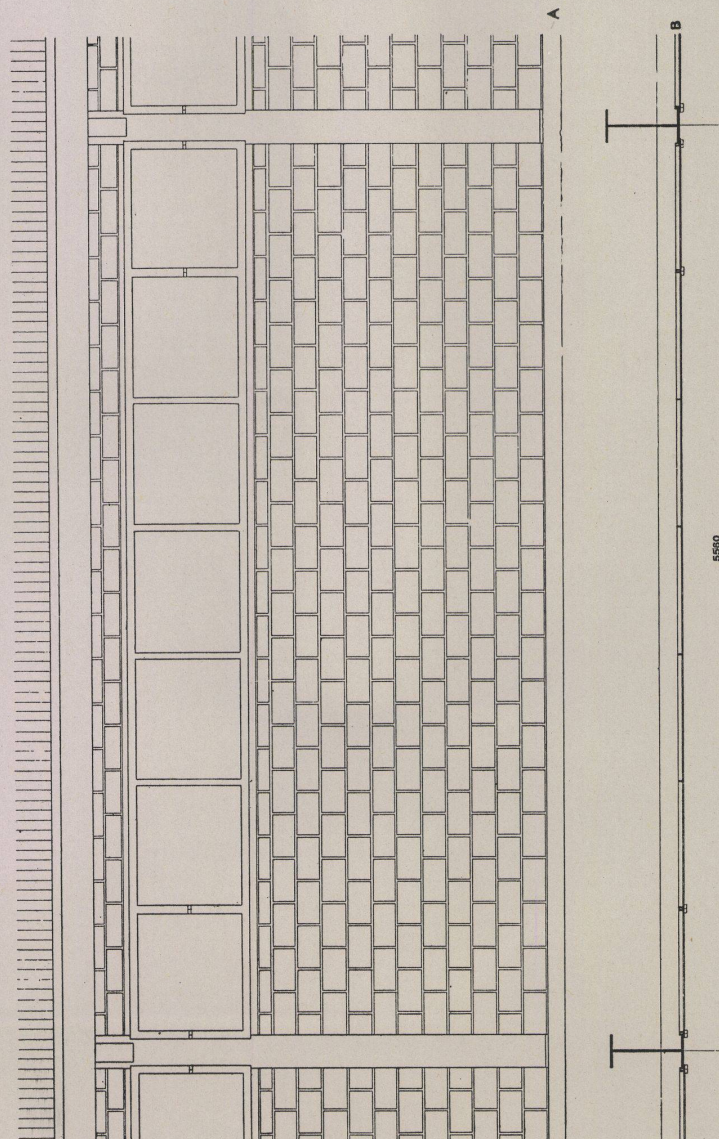


A Detailsansicht der Fassade / Vue de la  
façade (détail) / Elevation detail

B Horizontalschnitt / Coupe horizontale /  
Horizontal section

C Detail der gewölbten Halle / Détail  
d'une salle voûtée / Detail of vaulted  
hall

- 1 Wellblech / Aluminium ondulé / Corru-  
gated iron
- 2 Pfette / Panne / Purlin
- 3 Binder / Ferme / Bind-beam
- 4 Dachrinne / Cheneaux / Gutter
- 5 Kalksandstein / Silico calcaires / Calci-  
um sandstone
- 6 Eisenbeton / Béton armé / Reinforced  
concrete





## Berufsbildungsschule in Lausanne

Ecole complémentaire professionnelle,  
Lausanne  
Professional Training College in Lausanne

Architekten: C. et F. Brugger,  
Perrelet, Stalé et Quillet SIA,  
Lausanne

Mitarbeiter: P. Hunziker, P. Forrer  
Ingenieure: A. Bolomey SIA,  
A. Sarrasin SIA (Eisenbeton),  
A. Sarrasin SIA  
(Stahlkonstruktion),  
Prof. L. Villard (Akustik)

A Ansicht / Vue / View

B Vertikalschnitt / Coupe verticale /  
Vertical section

C Horizontalschnitt / Coupe horizontale /  
Horizontal section

A Detail der vorfabrizierten Fassaden-  
elemente / Détail de façade, éléments  
préfabriqués / Detail of prefabricated  
facade elements

B Vertikalschnitt / Coupe verticale / Verti-  
cal section

C Horizontalschnitt / Coupe horizontale /  
Horizontal section

1 Eisenbeton / Béton armé / Reinforced  
concrete

2 Leichtmetallfenster / Vitrages métal  
léger / Light-metal windows

3 Kork / Liège / Cork

4 Verputz / Crépissage / Rough-cast

5 Drahtglas / Verre armé / Wire-glass

6 Vetroflex und Novopan / Vétroflex et  
Novopan / Vetroflex and Novopan

7 Lamellenstoren / Stores à lamelles /  
Venetian blinds

8 Storenverkleidung / Lambrequin / Blinds  
casing

9 Vetroflex / Vétroflex / Vetroflex

10 Frenger-Decke / Plafond Frenger /  
Frenger ceiling

11 Zementglattstrich / Chape / Smooth  
cement

12 Linoleum / Linoléum / Linoleum

